



Machen sich für den Erhalt der HGC-Kliniken stark: Bad Laasphe Bürgermeister Dr. Torsten Spillmann, Grünen-Kreistagsmitglied Karl-Ludwig Bade, Grünen-Ratsfrau Anne Bade, HGC-Personalrat Almut Roth, MdL Johannes Rimmel, HGC-Pflegedienstleiterin Silvia von Wittgenstein sowie Grünen-Mitglied Hans-Jürgen Zampich (v. l.). Foto: howe

## „Lichtstrahlen am Horizont“

**BAD LAASPHE** Grüne machen sich für HGC-Kliniken stark / Landesbürgerschaft als Möglichkeit

*MdL Johannes Rimmel: Es ist nicht zu befürchten, dass morgen der Stecker rausgezogen wird.“*

howe ■ Die Grünen im Kreis Siegen-Wittgenstein und in Bad Laasphe sowie deren Landtagsabgeordneter Johannes Rimmel würden sich für eine Landesbürgerschaft stark machen, wenn denn die HGC-Kliniken ein „wirtschaftlich tragfähiges Konzept für den Standort“ erstellen. Das teilten die Grünen gestern bei einem Pressesgespräch in der Bad Laasphe Emmaburgklinik mit.

Wie bereits mehrfach berichtet, befinden sich die HGC-Kliniken zurzeit mitten im Insolvenzverfahren. In Kürze steht die alles entscheidende Gläubigerversammlung bevor. Bad Laasphe Bürgermeister Dr. Torsten Spillmann, der sich von Beginn an intensiv für den Fortbestand der Kliniken eingesetzt hat: „Eine Landesbürgerschaft wäre eine enorme Sicherheit. Das Land muss sagen, die Bürgerschaft seid Ihr wert.“ Johannes Rimmel versicherte, er würde sich in Düsseldorf für eine Landesbürgerschaft stark machen, wenn ein gutes Konzept vorhanden sei. Voraussetzung sei allerdings, dass der Sanierungsplan zukunftsfähig sei. An dem Konzept, das zumindest schon „strukturell gut ausgearbeitet ist“, wie es Kreistagsmitglied Karl-Ludwig Bade formulierte, wird fieberhaft gestrickt.

Bad Laasphe Grünen-Ratsfrau Anne Bade erläuterte gestern, man habe sich zu einem informellen Gespräch mit den Mitarbeitern in den Kliniken getroffen, „weil uns sehr viel an Bad Laasphe und den Kli-

niken liegt.“ Es sei wichtig, den Mitarbeitern zu zeigen, dass man sich um deren Probleme kümmere. „Ich hoffe, es kommt ein Geist nach Bad Laasphe, der nur Positives bringt.“ Sie sei sich sicher, dass sich die Lahnstadt auf dem Weg in eine gute Zukunft befinde. Johannes Rimmel betonte, ein Insolvenzverfahren sei „eine ernsthafte Geschichte für die Beschäftigten.“

In einer derartigen Situation müsse man sich breit aufstellen und alle Möglichkeiten in Erwägung ziehen, einen neuen Aufbruch herbeizuführen. Er wolle nicht die „absolute Zuversicht“ verbreiten, so Johannes Rimmel, aber der Betrieb laufe weiter. Die Auslastung sei vorhanden, die

Kliniken und ihre Substanz funktionierten. Dr. Torsten Spillmann fand es besonders wichtig, herauszustellen, dass die Kliniken leistungsfähig aufgestellt seien. „Hier können die Patienten hinkommen. Die Leistungsfähigkeit ist gegeben.“

Zum Zukunftskonzept der HGC-Kliniken selbst äußerten sich die Grünen nicht. Nur so viel: Man habe sich bei den Mitarbeitern über den Stand und die Perspektiven informiert. „Man ist auf einem positiven Weg. Es gibt den einen oder anderen Lichtstrahl am Horizont.“ Johannes Rimmel weiter: Es seien mehrere Akteure im Boot und „es ist nicht zu befürchten, dass morgen der Stecker rausgezogen wird.“

## „Keine Entwarnung“

Insolvenzverwalterin hat aber vier ernsthafte Interessenten

howe **Bad Laasphe/Köln.** „Nein, rausgezogen wird der Stecker nicht“, reagierte die Kölner Insolvenzverwalterin Dr. Sabine Feuerborn gestern im SZ-Gespräch auf die Formulierung von Grünen-MdL Johannes Rimmel. Trotzdem gebe es noch keine Entwarnung, das Insolvenzverfahren gestalte sich schwierig. „Ich muss jetzt mit den vollen Kosten arbeiten“, so Dr. Sabine Feuerborn, nachdem das Arbeitsamt die Löhne vorher geschultert hatte. Die ausstehenden Gehälter für November und Dezember 2009 sowie Januar 2010 seien nur zu 70 Prozent überwiesen worden.

Nach Prüfung der HGC-Unterlagen haben sich im Übrigen die Hoffnungen auf eine schwarze Null erfüllt. „Für Ende Januar haben wir sogar einen gewissen

Überschuss erwirtschaftet.“ Eine weitere hoffnungsvolle Nachricht hatte Dr. Sabine Feuerborn ebenfalls - auch, wenn alles von der Gläubigerversammlung am 24. März abhängt: „Ich habe im Moment vier ernsthafte Interessenten.“ Das Gerüst eines Insolvenzplanes stehe. Aber: „Ein Investor muss da sein, sonst bricht das Gerüst zusammen.“

Wenn bis zur Gläubigerversammlung ein tragfähiges Konzept erarbeitet werden könne, dann könne auch eine Zustimmung erfolgen. Was die von den Grünen angeordnete Landesbürgerschaft anbetrifft, wäre diese zwar hilfreich, „das hilft uns aber nicht kurzfristig weiter“, so die Insolvenzverwalterin.